

Keine Klangklischees

Die Kombination Trompete und Orgel erfreut sich großer Beliebtheit beim breiten Publikum.

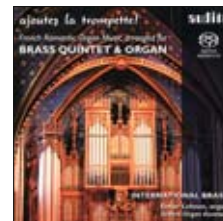
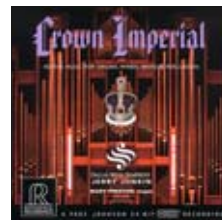
Orgelmusikfreunden ist sie eher verdächtig, denn das Genre hat sich über Jahrzehnte mit einseitigem Repertoire keinen Gefallen getan. Doch es gibt auch Musiker, die neue Wege ausprobieren.

Die CDs heißen „Trompetissimo“ oder „Festeglanz der Trompete“, und der Orgelmusikhörer weiß, dass er hier selten auf seine Kosten kommt. Den Vordergrund wird stets die Trompete einnehmen. Die Orgel, selbst wenn sie ein bedeutendes Instrument ist und der Spieler von Rang, muss sich zurückhalten. Und das Repertoire wird die Gefräßigkeit der Arrangeure demonstrieren, denn es gibt nun mal kaum historische Kompositionen für Trompete und Orgel. Italienische Violinkonzerte, Orgelchoräle und Kantatensätze werden dann zurechtgestutzt auf strahlendes Solo und dienende Begleitung. Doch steht eines fest: Trompete-und-Orgel-Programme gehen trotzdem wie geschnitten Brot. Trompeten klingen in Kirchen fabelhaft, und Orgeln sind die idealen Partner: dynamisch flexibel und an Ort und Stelle vorhanden. Das Negativ-Image, das der Besetzung bei manchen Musikhörern anhaftet, haben sich die Musiker freilich selbst zuzuschreiben. Denn die Erfinder und Heroen des Genres, Musiker wie Maurice André und Ludwig Güttler mit den Partnern Marie-Claire Alain und Friedrich Kircheis, hatten und haben zwar als Künst-

solistischen Fähigkeiten und die ausgezeichnete neue Goll-Orgel der Nürtinger Stadtkirche in bestes Licht.

Ganz aus dem Rahmen des Üblichen fällt das Album „Pebbles“ des Duos Jonas Haltia und Inger-Lise Ulsrud. Es versammelt, bis auf ein Concertino von Albrechtsberger, ausschließlich Originalwerke für Orgel bzw. Tasteninstrument und Trompete; die Mehrzahl der Stücke stammt aus jüngerer Zeit. Und last but not least: Der Trompeter Jonas Haltia pflegt einen weichen und kantablen Ton, der zum Hinhören einlädt und sich damit abhebt vom gleißenden Blechglanz anderer Einspielungen. Haltia und Ulsrud bieten, zumal in Egli Hovlands „Cantus X“ und im titelgebenden Werk von Bjørn Morten Christophersen „Sentimental Pebbles“, echtes kammermusikalisches Miteinander, das sich aus der Stille heraus entfaltet. Ein Lichtblick, der auch skeptische Hörer überzeugen dürfte.

Wenn sich ein ganzes Bläserensemble zur Orgel gesellt, kommt eine weitere Besonderheit des Genres „Orgel plus“ zum Vorschein. Dem durchdringenden Klang eines Blechbläserquintetts hat nämlich selbst eine gro-



de, oft auch mit Raffinesse.

Auf der CD „Crown Imperial“ tritt ein ganzes sinfonisches Blasorchester, die Dallas Wind Symphony, der Fisk-Orgel der Meyerson Symphony Hall in Dallas gegenüber, dem bedeutendsten amerikanischen Saalinstrument aus jüngerer Zeit. Das Label Reference Recordings zielt mit dem Programm – etwa Gabrieli, Wagner, Strauss, Walton – geradezu auf spektakuläre Inszenierung des klanglichen Gegenübers: Breite Dynamik, kristallklare Transparenz und Linearität kennzeichnen die Aufnahme. Zu knalligen Bearbeitungen und Originalstücken gesellt sich sympathisch Hindemiths Kammermusik Nr. 7, seinerzeit zur Einweihung der Orgel im Frankfurter Funkhaus komponiert. Hier darf die Meyerson-Organistin Mary Preston ihr herausragendes Musikertum unter Beweis stellen – und die Qualität der Orgel, die den Bläsern wie ein zweites Blasorchester gegenübertritt. Denn das verbindet diese Spielarten des „Orgel-plus“-Genres: dass Blasinstrumente unter sich sind.

Friedrich Sprondel

Wagners Pilgerchor auf der Orgel fällt aus dem Rahmen des Üblichen heraus

ler einiges zu bieten. Ihre Programme drehen sich jedoch in einem engen Repertoirekreis – ein Eindruck, der sich bei ihren vielen Nachahmern noch verstärkt. Barock muss es sein und festlich.

Einen möglichen Ausweg wählen Milen Haralambov und Jens Wollenschläger auf ihrer Duo-CD. Auch sie bieten zwar Bearbeitungen, meiden aber ausgetretene Pfade. Ihr Programm enthält einige Hits – Griegs „Letzter Frühling“ ist zu hören und als Orgelsolo „Der Tanz in der Halle des Bergkönigs“, Wagners „Tannhäuser“-Pilgerchor und das Intermezzo aus Mascagnis „Cavalleria rusticana“. Doch manche dieser Schlager hat man so doch noch nicht gehört, Eugène Bozzas gefühlvolle „Rustiques“ etwa oder das beliebte Trompetenkonzert von Alexander Arutjunjan. Milen Haralambov musiziert glanzvoll und virtuos, Jens Wollenschläger begleitet ihn gewandt. Er setzt mit Orgelstücken von Franck und Reger seine

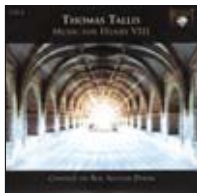
ße Orgel überraschend wenig entgegenzusetzen. Damit ein orchestrales Gegenüber entsteht, braucht man schon luxuriöse Instrumente wie die Seifert-Orgel der Marienbasilika in Kevelaer von 1907. Hier haben der Basilikaorganist Elmar Lehnen und das Quintett „International Brass“ ein Programm eingespielt, das geschickt die Klanggruppen-Dynamik französischer Orgelsinfonik nutzt. In der 5. Orgelsonate von Alexandre Guilmant und Leon Boëllmanns populärer „Suite gothique“ dialogisieren die Blechbläser sinnvoll mit der Orgel, heben polyphone oder melodische Linien hervor oder erweitern den Klang dynamisch, was die Aufnahmetechnik eindrucklich abbildet. Vereinzelt hätte die Intonation mehr Sorgfalt verdient. An den Quintett-Bearbeitungen der „Pièces en style libre“ op. 31 von Louis Vierne mag man bisweilen das strömende Legato einer romantischen Orgel vermissen; musiziert werden sie soli-

Werke von Franck, Grieg, Reger u. a., Milen Haralambov (Trompete) & Jens Wollenschläger (Orgel) (2007); Animato/SM CD 4012116610536 (59')
Pebbles, Werke von Hovland, Albrechtsberger, Wallin u. a.; Jonas Haltia (Trompete), Inger-Lise Ulsrud (Orgel) (2006); Pro musica/KC CD 7033662090587 (50')
Ajoutez la trompette!, Werke von Guilmant, Vierne u. a.; International Brass, Elmar Lehnen (Orgel); Audite/Edel SACD 4022143925565 (73')
Crown Imperial, Werke von Strauss, Walton u. a.; Mary Preston (Orgel), Dallas Wind Symphony, Jerry Junkin (2007); Reference/Sievekling CD 030911111229 (70')

Sinfonische Schnäppchen

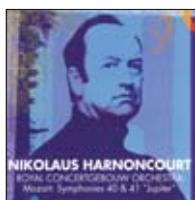
Was verbindet die Komponisten Thomas Tallis, Antonin Dvorák und Jean Sibelius? Von allen dreien gibt es beim Label Brilliant nun wiederveröffentlichte Aufnahmen zum günstigen Preis. Von dem englischen Renaissancemeister Tallis findet sich sogar das Gesamtwerk in einer 10-CD-Box. Es handelt sich dabei um Aufnahmen mit der Chapelle du Roi unter Alistair Dixon, ehemals bei Signum Records erschienen. Außerdem erscheint eine Kompilation aller neun Dvorák-Sinfonien aus drei verschiedenen Aufnahmen: Die Sinfonien 1 bis 4 mit dem Scottish National Orchestra

(Neeme Järvi) sowie die Sinfonien 5 bis 7 mit dem Czech Philharmonic Orchestra (Jiri Belohlavek) wurden ehemals bei Chandos veröffentlicht, während die Sinfonien 8 und 9 mit dem Oslo Philharmonic Orchestra (Mariss Jansons) ursprünglich bei EMI erschienen sind. Als weitere Neuveröffentlichung früherer Chandos-Aufnahmen gibt es eine Box mit den Sinfonien von Jean Sibelius und dem Danish National Symphony Orchestra unter Leif Segerstam.



Grimaud im Pop-Art-Gewand

Maestro“-CDs ziehen die Blicke auf sich: Die Musiker-Portraits sind in Violett, Orange oder Gelb getaucht, sind teils vervielfacht, teils mit Ornamenten verziert, und ihre Cover erinnern an Pop-Art-Bilder. Mit der Reihe „Maestro“ legt Warner zum Midprice Alben bekannter Interpreten aus dem Katalog von Teldec und Erato neu auf. Die sechs neuesten Veröffentlichungen präsentieren Aufnahmen aus den 1980er und 1990er Jahren. Ähnlich vielseitig wie die Verpackung ist die musikalische



Palette, die Komponisten von Händel bis Weill umfasst: Harnoncourt dirigiert Mozart, Marc Minkowski Händel. Hélène Grimaud spielt Brahms und Strauss. Als Konzertmitschnitte sind das New York Philharmonic unter Kurt Masur und das Chicago Symphony Orchestra mit Itzhak Perlman und Daniel Barenboim zu erleben. Eine echte Rarität ist die Klavierfassung des „Liedes von der Erde“, die damals erstmals von Brigitte Fassbaender und Thomas Moser eingespielt wurde.

Große Oper zum Midprice

Eine ganze Reihe von Katalog-Aufnahmen präsentiert die EMI als Wiederveröffentlichungen im Rahmen ihrer Midprice-Opernsreihe. Unter den älteren Einspielungen finden sich Mussorgskijs „Boris Godunow“ unter der Leitung von Jerzy Semkow aus dem Jahre 1977 mit Martti Talvela und Nicolai Gedda sowie Gounods „Faust“ von 1979 unter Georges Prêtre mit Plácido Domingo und Mirella Freni. Zu den neueren Aufnahmen gehören Glucks „Orphée et Eurydice“ aus dem Jahr 1989 mit Anne Sofie von Otter und Barbara Hendricks unter der Leitung von John Eliot Gardiner sowie Strauss' „Elektra“ von 1990 mit Eva Marton, Cheryl Studer und Marjana Lipovsek, am Pult Wolfgang Sawallisch. Hauptsächlich mit englischen Stars in den Titelrollen besetzt ist Brittens „Peter Grimes“ unter Bernard Haitink mit Anthony Rolfe Johnson, Felicity Lott und Thomas

Allen. Aus dem Jahre 1985 stammt Riccardo Mutis Aufnahme von Bellinis „I Capuletti e i Montecchi“ mit Agnes Baltsa und Edita Gruberova. 1994 entstand die Einspielung von Wagners „Meistersingern“ mit Bernd Weikl, Kurt Moll, Ben Heppner und Cheryl Studer unter der Leitung von Wolfgang Sawallisch, und aus dem Jahre 1992 datiert die Aufnahme von Saint-Saëns' Oper „Samson et Dalila“ mit Plácido Domingo und Waltraud Meier in den Titelrollen und Myun-Whun Chung am Pult.



MORITZBURG FESTIVAL 9. – 24. AUGUST 2008

KÜNSTLERISCHE LEITUNG:
JAN VOGLER

COMPOSER-IN-RESIDENCE:
GUSTAVO BEYTELMANN

KÜNSTLER:
ALBRECHT MAYER, ILYA GRINGOLTS, JAN VOGLER, ALISON BALSOM, PATRICK DEMENGA, DUO TAL/GROETHUYSEN, MIRA WANG, LARS ANDERS TOMTER, IGOR ARDASEV, HENRI DEMARQUETTE, COLIN JACOBSEN, ROBERT CHEN, VICTOR HUGO VILLENA, ULRICH EICHENAUER, CHRISTIAN POLTÉRA, LIDIA BAICH, KAI VOGLER, LISE BERTHAUD, BORIS GILTBURG, RACHEL LEE, VANESSA PEREZ, NICHOLAS CORDS, TIMOTHY COBB, CORNELIA SMACZNY, WERNER ZEIBIG

TICKETS & INFORMATION:
TEL.: +49 (0)351 810 5495
FAX: +49 (0)351 810 5496
E-MAIL: BUERO@MORITZBURGFESTIVAL.DE

WWW.MORITZBURGFESTIVAL.DE

WE ARE PROUD OF
OUR OFFICIAL PARTNER:

